Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 7: Politische Zürcher Fastnacht!

Illustration: Auf dem Maskenball
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Löw
die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

„Es ist seltsam, wie rasch die Neuigkeit sich verbreitet hat. Bitte, hier sind sie."

Fjeld griff danach.

„Sie müssen mir Kleider verschaffen", sagte er. „Für einen Mann von sechs Fuß mit einer Brustweite von 129 Zentimeter. Besorgen Sie mir das erstbeste bei einem Herrenschneider... Danke, sehr freundlich von Ihnen. Dann lese ich die Depeschen, während Sie für meine Garderobe sorgen."

Der Arzt ging, und Fjeld saß vor seinem Haufen Telegramme. Sie kamen von Redpath, Burns und dem neuen Präsidenten der Bank von England, Sir Arthur Thompson — Danksagungen für Okines Ergreifung, Anordnungen betreffs seiner Auslieferung — die Ermächtigung, Cliffords Leiche mit den größten Ehrenbeweisen nach London zu schaffen — die Bitte, möglichst schnell zurückzukommen, um die Brooke-Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Sir Arthurs Telegramm war ein einziger Schrei der Verzweiflung.

Doch Fjeld las sie alle nur flüchtig durch. Schließlich saß er lange mit einem Eiltelegramm in der Hand, das aus Christiania abgesandt, aber ihm aus London nachgeschickt worden war.

Es lautete:

John Marker verließ Christiania einen Tag nach seiner Doktorpromotion. Hielt sich nach dem Bericht der Verwandten ein halbes Jahr in Paris auf. Ist augenblicklich als chemischer Konsulent und Direktor der neubegründeten norwegisch-französischen Salzraffinerie auf Tofteholmen angestellt. Er verkehrt mit niemandem und wird für die Wissenschaft als verloren erachtet. Soll ich an ihn schreiben? Erwarte weitere Anordnungen. — Grüße von Katharina und Jonas.

Erko.

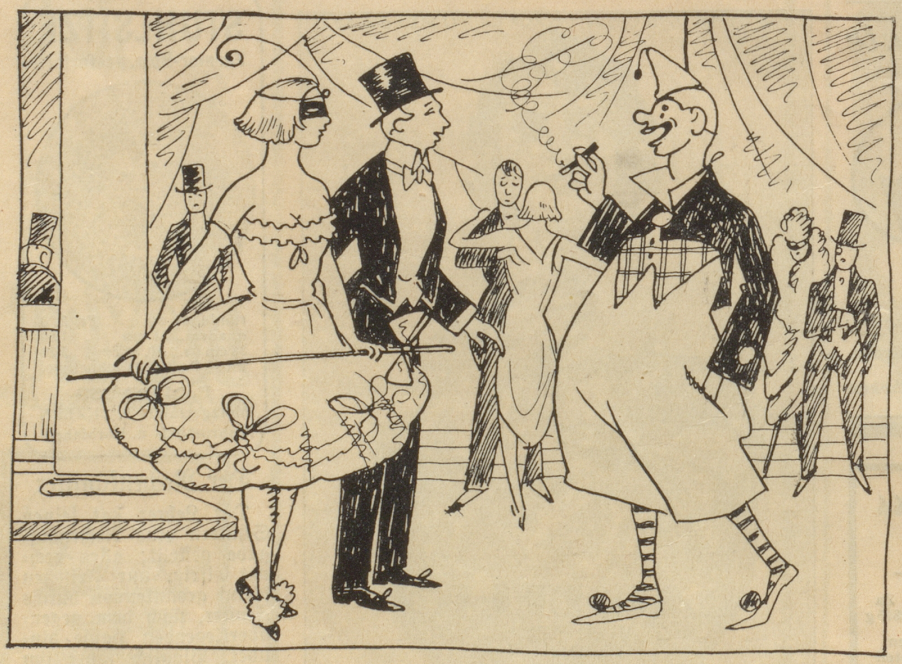
Fjeld las es mehrmals, als wolle er sich jedes Wort einprägen. Es war, als suche er etwas hinter den ziemlich gleichgültigen Worten über den jungen Gelehrten, den er nur ein einziges Mal in seinem Leben gesehen hatte. Er erinnerte sich plötzlich mit vollkommener Klarheit der merkwürdigen Doktordisputation, bei der John Markers faszinierende Logik so große Triumphe gefeiert hatte. Er erinnerte sich der Worte des blonden Chemikers, als sie zusammen den Festsaal der Universität verließen... „Er hat es gefunden", sagte er... Der angesehene Gelehrte hatte nicht recht behalten. John Marker sollte nicht als Erster das Ziel erreichen. Ein anderer Kopf hatte gefunden, was er geahnt hatte. Und nun saß das junge Genie an Händen und Füßen gebunden in einem praktischen Betrieb, der ihn natürlich nicht im geringsten interessierte — auf einer Insel mitten im Fjord... Tofteholmen... Tofteholmen...

Und Fjeld träumte weiter.

Er gedachte der Tage, da er im Kristianiafjord gelegen und Sonne und See genossen hatte. Was für eine glückliche Zeit war das gewesen! Er sah Hukkodens Paradies und „Signalens" grün bewaldete Bergkuppen vor sich. Unten lagen Lysaker und Snaröen und träumten in ihrer reichen Vegetation. Und in der Ferne stieg der Rauch aus den Slemmestader Schornsteinen gleich schwarzgrauen Säulen zum blauen Himmel. Dort tauchte „Langaaren" hervor mit seinem schilderhausartigen Leuchtturm — und da im Sund stand der Degeruder Leuchtturm und blickte höhnisch nieder auf die Segler, die unter seinen weißen Wänden mit dem Strom und der Windstille kämpften... Ja, und dann kam Dröbak, die Stadt der Rosen, die stets jungfräulich verliebte Blicke hinüberwarf zu Kaholmens drohendem, finsterem Männerantlitz... Ein wenig südwärts — und breit und offen lag der Fjord vor einem, mit dem weißen, lockenden Leuchtturm von Gulholmen am Rande des Horizonts... Nun konnte man frei atmen im offenen Fahrwasser, vorüber an den Tofteholmen, Filtvets weißen Steinstrand hinter sich...

Fjeld starrte plötzlich steif vor sich hin. Eine ganz neue Gedankenreihe erwachte jäh in ihm. Als wäre ein Blitz niedergeschlagen zwischen die alten Erinnerungen und hätte einen Brand entzündet. Er sah sich unwillkürlich nach seiner Jacke um. Sie war fort, mit allem, was sich darin befand. Aber er erinnerte sich eines Briefes, eines Fragments mit einer norwegischen Freimarke, auf der man noch den Stempel lesen konnte.. TVET! Sollte das FILTVET sein, und sollten die Tofteholmen...:

(Fortsetzung Seite 10.)



Auf dem Maskenball. „Weisch was für en Unterschied zwüsched mir und Dim Cavalier isch?" — ?? — „Ich bliebe dem Weber-Habanero-Stumpe treu — Din Cavalier Dir aber nüd! Salü!"

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!